

Toggenburger Tagblatt

www.toggenburgertagblatt.ch

Regionalteil für das ganze Toggenburg und amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Ebnat-Kappel, Nesslau, Wattwil und Wildhaus-Alt St. Johann

NACHGEFRAGT

Wölfe wandern 30 Kilometer pro Tag

Auf der Hulftegg will ein Autofahrer am frühen Sonntagmorgen einen Wolf gesichtet haben. Wildhüter **Max Stacher** vermutet, dass es sich hierbei um ein Exemplar aus einem Rudel im Kanton Graubünden handeln könnte.

Herr Stacher, ist es tatsächlich möglich, dass derzeit ein Wolf im Gebiet Hulftegg unterwegs ist? Diese Annahme ist durchaus realistisch. Junge Wölfe befinden sich oft auf Wanderschaft, da sie sich ein eigenes Revier suchen müssen. Es könnte sein, dass ein Tier aus dem Calanda-Rudel derzeit das Toggenburg durchquert.

Haben Sie selbst schon Beobachtungen gemacht, die darauf schliessen lassen? Nein, bisher habe ich keine Spuren von Wölfen in meinem Wildhutkreis entdeckt, der sich von Oberhelfenschwil über Mosnang, Bütschwil-Ganterschwil, Flawil, Degersheim und



Max Stacher
Wildhüter, Kreis 7
Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Uzwil bis nach Zuzwil und Wil erstreckt. Und auch aus anderen Toggenburger Kreisen ist mir nichts zu Ohren gekommen.

Ein Wolf im Toggenburg – welche Folgen hätte dies für die Region? Wo Wölfe heimisch sind, kann es – wie im vergangenen Herbst im Werdenberg – zu Übergriffen auf Nutz- und Haustiere kommen, und wir Wildhüter müssen reagieren. Eine erste Massnahme besteht dann darin, die Tierhalter zu beraten und das Vieh zu schützen. Derzeit sehe ich aber keine Bedrohung für die Region Toggenburg. Sollte sich am Sonntag auf der Hulftegg tatsächlich ein Wolf aufgehalten haben, ist dieser unterdessen höchstwahrscheinlich schon über alle Berge. Die jungen «Durchzügler» legen nämlich pro Tag rund 30 Kilometer zurück.

Wie soll man reagieren, wenn man einem Wolf in freier Wildbahn begegnet? Meistens bemerkt der Wolf den Menschen zuerst und versteckt sich. Trotzdem kann es vorkommen, dass sich Mensch und Tier unvermittelt gegenüberstehen, zum Beispiel bei ungünstigen Windverhältnissen. In einem solchen Fall soll man Ruhe bewahren, Abstand halten und sich zurückziehen. Mit den Wölfen ist es im Grunde genommen wie mit allen Wildtieren, sie sind scheu. In der Regel vermeiden die Wölfe den Kontakt zu uns Menschen. (aru)

«Kanti-Standort unbestritten»

Die FDP tritt bei den Regierungsratswahlen am 28. Februar mit Martin Klöti (bisher) und Marc Mächler (neu) an. Ihre Wahlturnée führte die beiden Kandidaten kürzlich auf die Redaktion des Toggenburger Tagblatts.

SERGE HEDIGER

WATTWIL. Die Begegnung war freundlich, der Umgang professionell, das Gespräch sachlich und anregend. Innenminister Martin Klöti und der Zuzwiler Kantonsrat Marc Mächler nahmen vergangenen Freitag im Sitzungszimmer des Toggenburger Tagblatts in Wattwil Stellung zu den wichtigsten Themenkreisen, die im Toggenburg die vergangenen Politjahre geprägt hatten.

Wie stehen die Chancen, dass das Klanghaus auch tatsächlich gebaut wird?

Martin Klöti: Die Chancen, dass die Stimmbevölkerung dem Klanghaus zustimmt, sind sehr gross. Die Solidarität mit der Region Toggenburg sowie unsere Vision «Vielfalt als Stärke und nicht als Hypothek» werden an der Urne zum Tragen kommen. Wenn ein Klanghaus gebaut wird, dann im Toggenburg, dann am Schwendisee. Ich bin durch und durch zuversichtlich.

Wo ist die Diskussion um die Kantonsschule Wattwil stehengeblieben? Eben erst wurden aus dem Linthgebiet erneut Stimmen laut, diesmal für eine Dependence in Rapperswil.

Klöti: «Zum Standort Wattwil sind keine Fragen offen. Die Regierung hat sich klar für Wattwil entschieden, wo mit dem ge-



Regierungsratskandidat Marc Mächler und Regierungsrat Martin Klöti (beide FDP) zu Besuch beim Toggenburger Tagblatt.

Bild: Serge Hediger

tion. Auch das Linthgebiet verfügt mit der Fachhochschule für Technik Rapperswil über eine solche wichtige Bildungsinstitution. Wir glauben an den Föderalismus im Kanton und das Bedürfnis seiner Regionen nach adäquaten Institutionen für Bildung, Gesundheit und Kultur. Denken wir auch an die Spitäler.

Stichwort Wirtschaftsförderung – wie sieht die Entwicklung der letzten Jahre im Toggenburg aus Ihrer Sicht aus? Wo sehen Sie in der Region Entwicklungspotenzial?

Mächler: Voraussetzung für den Erfolg wirtschaftsfördernder Massnahmen ist auch die Anbindung an den Verkehr.

Mit den Umfahrungen Bütschwil und dereinst Wattwil ist diese gewährleistet. Was mich indes erstaunt, ist: Bislang ist im Toggenburg nie die Forderung nach einer direkten S-Bahn durch den Ricken nach Zürich Hauptbahnhof aufgekommen, nach einem RegioExpress-Zug «Toggenburger Sprinter» sozusagen.

Klöti: Darin liegen wohl Chancen, aber auch Gefahren. Wirtschaftsförderung muss Förderung aller Strukturen heissen –

Wohnen UND Arbeiten. Ich bin überzeugt, dass die grosse Zeit des Toggenburgs noch kommt. Hier finden Familien, die aus der Stadt kommen, überschaubare Verhältnisse mit bezahlbarem Wohnraum, mit Bezug zur Natur, mit Lehrstellen für ihre jugendlichen Kinder in Toggenburger Traditionsfirmen, die seit jeher verlässlich sind. In einer globalen und erschütterungsgefährdeten Welt bietet das Toggenburg Perspektiven. Hier ist Entwicklung möglich.

Mächler: Der Zuzug aus dem Raum Zürich wird zunehmen. Bauland ist hier zum einen günstig, zum anderen überhaupt auch vorhanden. Diese Trümpfe werden stechen.

Klöti: Es gibt ja nicht nur das Toggenburg des stolzen Brauchtums oder des Volkstümlichen. Es existiert auch das Toggenburg der selbstbewussten Unternehmen. Ein Toggenburg, in dem gute Ideen wirtschaftliche Chancen haben: Ein Beispiel dafür ist die Sensorenteknologiefirma IST in Ebnat-Kappel. Das Toggenburg ist durch und durch eine Unternehmerregion.

Im vergangenen Jahr musste die St. Galler Regierung im Tarif-

streit der Wildhauser Bergbahnen zwischen den Parteien vermitteln. Was ist für eine dauerhafte Lösung nötig?

Martin Klöti: Der Staat hat Unternehmen und ihre Bedürfnisse zu respektieren und soll nicht überall eingreifen. Im Falle von Wildhaus müssen beide Parteien einsehen, dass eine Einigung notwendig ist. Doch dürfen wir nicht ausser acht lassen, dass die neue Bergstation auf dem Chäserrugg in der Schweiz bereits heute schon zu einer neuen, anderen Wahr-

«Bauland ist hier günstig und vorhanden. Diese Trümpfe werden stechen.»

Marc Mächler

nehmung des Toggenburgs geführt hat.

Mächler: Die Positionen der beiden Bergbahnen sind unternehmerisch nachvollziehbar, doch leisten sich die beiden Unternehmen mit diesem Tarifstreit in der Öffentlichkeit einen Bärenienst.

Regierungsrat Die Kandidaten der FDP

Die Liberalen ziehen mit dem bisherigen Martin Klöti (61), Vorsteher des Departements des Innern, und ihrem Parteipräsidenten Marc Mächler (45) als Nachfolger für den zurücktretenden Baudirektor Willi Haag in den Wahlkampf für den Regierungsrat. Klöti ist dem Toggenburg eng verbunden: 1978 gründete er die Lachsräucherei Balik in Ebersol mit, die er zum international tätigen Unternehmen der Luxusgüterindustrie ausbaute. Vor seiner Wahl in die St. Galler Regierung war er Stadtrat in Rapperswil, dann Stadtammann von Arbon. Marc Mächler aus Zuzwil ist Banker – stellvertretender Direktor und Leiter des Wealth Managements Rayon St. Gallen, zu welchem auch das Toggenburg gehört, bei der UBS. Seit 2000 politisiert er im Kantonsrat, wo er sich einen Namen als Finanzspezialist gemacht hat. (hed)



Die Kantonsschule Wattwil ist eine für das Toggenburg wichtige Bildungsinstitution.

Bild: Hanspeter Schiess



Die neue Bergstation auf dem Chäserrugg hat bereits zu einer anderen Wahrnehmung des Toggenburgs geführt.

Bild: Hanspeter Schiess



Der Bau der Umfahrung Bütschwil gewährleistet die zügige Anbindung an den Verkehr.

Bild: Martin Knoepfel